A

Blauracke Coracias garrulus (Linnaeus, 1758)

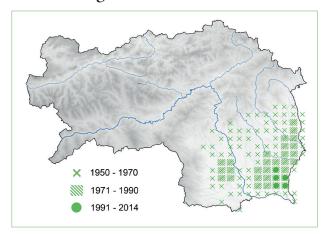


Blauracke, ad.; Bezirk Südoststeiermark, 11.07.2008 (M. Tiefenbach)

Status

Sehr seltener, nur sehr lokal vorkommender Brutvogel (3-7 Bp., 2010-2014), sehr seltener Durchzügler

Verbreitung



Die Blauracke brütet in der gemäßigten, mediterranen und Steppenzone der Westpaläarktis von Nordwestafrika bis in den Südwesten Sibiriens. Die nördliche Arealgrenze erreicht sie in der borealen Zone der Baltischen Staaten. Die Winterquartiere liegen vorwiegend im tropischen Afrika.

Das einzige österreichische Brutvorkommen befindet sich gegenwärtig im Südosten der Steiermark (240-300 m). Abseits des kleinen Brutareals ist die Art

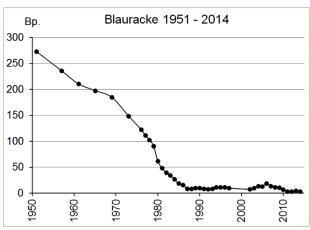
mittlerweile ein sehr seltener Durchzügler, der früher auch regelmäßig sogar in der Obersteiermark zu beobachten war. Bemerkenswert ist ein alpiner Nachweis eines Altvogels vom 09.06.1976 in 2.200 m auf der Rothaide in den Seetaler Alpen (S. Präsent; Präsent 1977).

Lebensraum

Die Blauracke besiedelte vorrangig die Talböden des Alpenvorlandes mit nahrungsreichen Wiesen, Viehweiden und extensiv bewirtschafteten Ackerflächen. In früheren Jahren brütete die Art ebenso in den Streuobstbeständen des Hügellandes. In ihren Brutrevieren benötigt die Blauracke eine größere Anzahl von Sitzwarten (Einzelbäume, Hecken, Leitungsdrähte) zur Ansitzjagd sowie höhlenreiche Altholzbestände (kleine Laubmischwälder, Baumbestände an Bachufern) zum Brüten, es werden jedoch auch Einzelbäume und alte Obstbaumbestände angenommen. Die kleine Reliktpopulation besiedelt breitere Talböden im Oststeirischen Hügelland, wo jedoch nur noch wenige nahrungsreichere Flächen zum Nahrungserwerb zur Verfügung stehen. Die Blauracken brüteten in der Oststeiermark ursprünglich fast zur Gänze in alten Bruthöhlen des Grünspechts. Die Höhlenbäume befanden sich zu 84 % in kleineren Laubmischwäldern (bevorzugt Bäume am Waldrand), an Bachufern und in Hecken (n = 67, 1965-1989). Die Höhe der Bruthöhlen über dem ErdBlauracke

boden lag zwischen 1,3 und 15,0 m (n = 57, x = 7,5 m; Samwald & Samwald 1989). Erfolgreiche Bruten in Nistkästen konnten bereits ab den 1960er Jahren nachgewiesen werden (Anschau 1972a). Mit Beginn der verstärkten Anbringung von Nisthilfen im Jahr 2003 stieg der Anteil in künstlichen Höhlen brütender Paare kontinuierlich an, seit 2006 nutzt die kleine Reliktpopulation fast ausnahmslos Nistkästen zur Reproduktion (Tiefenbach 2012b).

Bestandsentwicklung und Populationsbiologie



Brutbestandsentwicklung der Blauracke in der Steiermark von 1951-2014 (Anzahl Brutpaare)

Die ursprüngliche Verbreitung und die Bestandsentwicklung der Blauracke in der Steiermark ist durch zahlreiche umfangreiche Publikationen und Studien, die bis in die 1950er Jahre zurückreichen, sehr gut dokumentiert. Seit 1976 erfolgte alljährlich eine nahezu vollständige Erfassung der Brutplätze (Schönbeck 1955a, 1961b, Samwald 1979a, 1981, Samwald & Samwald 1989, Samwald 1996a, Tiefenbach 2009, 2012b, 2013c, 2014c). Bemerkenswerterweise liegen aus dem 19. Jahrhundert, auch aus den damals gut bearbeiteten Gebieten, nur wenige allgemein gehaltene Angaben zur Brutverbreitung der Art vor. Erstmals erwähnt Schreiner (1843), dass die Blauracke im hügeligen Teil der Steiermark nicht selten vorkommt. In der Weststeiermark war die Blauracke nach S. Washington zum damaligen Zeitpunkt ein sehr häufiger Brutvogel im Kainachtal bei Pöls a. d. Wieserbahn (Tschusi 1883, Tschusi & Dalla-Tor-RE 1887, 1888a, Washington-Tagebuch) und auch Brutplätze bei Gratwein nordwestlich von Graz waren bekannt (F. Bauer; Tschusi & Dalla-Torre 1888b, 1890). Schlegel (1905b) beschreibt die Blauracke im Jahr 1905 in Graz und Umgebung als so häufig wie immer, "auch in nächster Nähe von Graz (Ragnitztal, Hönigtal, Kohlgraben bei Laßnitz, Ruckerlberg)". Aus den damals kaum bearbeiteten oststeirischen Brutgebieten liegen Hinweise auf Brutvorkommen der Art von H. Grimm aus Hartberg und E. Augustin aus Paldau (Grimm 1885a, Tschusi & Dalla-Torre 1888a) sowie aus der Umgebung von Graz und Bad Radkersburg vor (Attems 1891, Plaz 1892).

Anfang der 1950er Jahre besiedelte die Blauracke flächendeckend das gesamte ost- und weststeirische Alpenvorland bis etwa 400 m und zu diesem Zeitpunkt waren mindestens 273 Brutplätze bekannt. Unter Berücksichtigung der damals noch nicht kontrollierten potenziellen Brutgebiete kann man hochgerechnet von etwa 300-400 Bp. ausgehen. In Ausnahmefällen und vermutlich nicht alljährlich wurden auch höhergelegene Gebiete besiedelt:

- 1953 St. Radegund b. Graz, 700 m, 1 Bp. (H. Schönbeck; Schönbeck 1957)
- 14.06.1970 Auen/E Passail, 680 m, 1 ad. (F. Samwald) Bereits zu Beginn der verstärkten feldornithologischen Tätigkeit um 1950 waren ein leichter Bestandsrückgang und eine Auflichtung des Brutareals bemerkbar. Von 1951-1967 verringerte sich der Bestand um durchschnittlich 1,4 % pro Jahr, zwischen 1967 und 1985 bereits um 3,9 % pro Jahr. Insgesamt verkleinerte sich in diesem Zeitraum der Gesamtbestand um 93,4 % seiner Ausgangsgröße von 1951 (Samwald & SAMWALD 1989). Bereits um 1970 hatte sich das vorher geschlossene Siedlungsgebiet der Blauracke in zwei Teilareale, nämlich in eine kleinere "weststeirische" und in die noch umfangreichere "oststeirische" Population aufgespalten. Letztmals konnte in der Weststeiermark in Grafendorf b. Stainz im Jahr 1988 ein Paar (W. Stani) und 1990 ein balzender Altvogel bestätigt werden (J. Brandner, F. Samwald). Mitte der 1980er Jahre war der ehemals große steirische Brutbestand auf eine kleine Reliktpopulation im äußersten Südosten des Landes zusammengeschmolzen und blieb für die nächsten Jahre auf einem sehr niedrigen Niveau (8-15 Bp.) weitgehend konstant (SACKL et al. 2004). Nachdem 2006 infolge von Habitat-Verbesserungsmaßnahmen wieder 19 Bp. mit 17 erfolgreichen Bruten festgestellt werden konnten, wurde im Jahr 2008 im Kerngebiet des Brutvorkommens eine Hochspannungsleitung errichtet. Aufgrund der unmittelbaren Nähe des geplanten Trassenverlaufes zu mehreren Neststandorten wurde schon im Vorfeld auf eine erhebliche Beeinträchtigung des Blaurackenbestandes bei Bautätigkeiten während der Brutzeit hingewiesen. Trotz einer Vereinbarung mit dem Bauwerber, welche eine Unterbrechung der Bauarbeiten während der Brutzeit vorsah, wurden die Arbeiten in diesem kritischen Zeitraum nicht ausgesetzt. Kurzzeitige, lokale Unterbrechungen - nach erfolgter Intervention – fanden zu spät bzw. in unzureichendem Ausmaß statt (P. Sackl in litt.). Die damit verbundene erhebliche Störung im unmittelbaren Nahbereich einiger Nistkästen führte zu einer Aufgabe von drei Gelegen, von den insgesamt 12 anwesenden Paaren brüteten nur sieben erfolgreich. Im Jahr 2009 fiel aufgrund einer Schlechtwetterperiode Ende Juni beinahe die gesamte Reproduktion dieses Jahres aus, nur einer von 33 Jungvögeln überlebte. Infolge dieser in zwei aufeinander folgenden Jahren stattfindenden, dramatischen Ereignisse sank der Bestand auf 2-5 erfolgreiche Bp. pro Jahr bei jährlich 12-20 anwesenden Altvögeln (Tiefenbach 2014c).



Fast flügge Blauracken in einem Nistkasten; Bezirk Südoststeiermark, 21.07.2003 (M. Tiefenbach)

Der Großteil der Jungvögel verlässt in der Oststeiermark in der ersten Julidekade die Bruthöhle (61 %, n = 54, 1974-1989; Samwald & Samwald 1989). Die frühesten Feststellungen flügger Jungvögel gelangen bislang am 21.06.1992 in Unterlaasen (O. Samwald) und am 22.06.2007 in Dirnbach (M. Tiefenbach). Den spätesten Nachweis nicht flügger Jungvögel eines Erstgeleges stellt die Beringung von 14-18 Tage alten Nestlingen am 25.07.2006 dar (Hof b. Straden; M. Tiefenbach). Trotz regelmäßiger Nistplatzkontrollen konnte bislang nur ein einziger Fall eines Nachgeleges dokumentiert werden, die vier Jungvögel der erfolgreichen Brut verließen zwischen 01.09. und 03.09.2009 den Nistkasten (M. Tiefenbach unpubl.). Vollgelege im Zeitraum 2003-2014 kontrollierter Nistkastenbruten (n = 93) umfassten 3-5 Eier (x = 4,2; M. Tiefenbach unpubl.).

Der Bruterfolg nahm von 0-1,7 flüggen juv./Paar/Jahr in den Jahren 1978-1984 auf 1,3-3,3 in der Periode 1985-2003 zu. Diese Steigerung der Reproduktionsrate ist auf den Rückgang nicht erfolgreicher oder zerstörter Bruten zurückzuführen (SACKL et al. 2004). Für den Zeitraum 2004-2014 gibt TIEFENBACH (2014c) den Bruterfolg mit 0,5-3,5 (x = 2,5) flüggen juv./Paar/Jahr an.

Siedlungsdichte

Für die zentralen Brutgebiete der Südoststeiermark bzw. der mittleren Weststeiermark ergaben sich für Anfang der 1950er Jahre großflächige Siedlungsdichtewerte von 15,0 bzw. 13,9 Bp./km² (Samwald & Samwald 1989). Blauracken brüten in der Steiermark in Einzelpaaren oder lockeren Gruppen mit oftmals nur sehr geringen Nisthöhlenabständen. Im Jahr 1994 betrugen die geringsten Abstände zwischen erfolgreichen Bruten in natürlichen Nisthöhlen 53 und 88 m, wobei in einem 67 ha großen Feldgehölz drei Paare brüteten. Die Größe der zur Brutzeit genutzten Nahrungsreviere schwankte zwischen 12 und 79 ha (1991, x = 35,9 ha, n = 7; O. Samwald unpubl.).

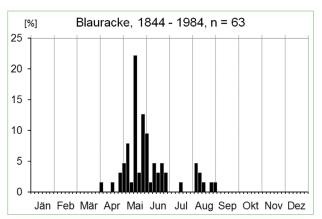
Jahreszeitliches Auftreten

In der Steiermark treffen die meisten Blauracken in der letzten April- und ersten Maidekade im Brutgebiet ein. Der durchschnittliche Ankunftstag ist der 30. April (n = 27, 1952-1989; SAMWALD & SAMWALD 1989). Innerhalb der letzten Jahrzehnte scheint sich das Erstankunftsdatum um wenige Tage auf den 26. April vorverlagert zu haben (n = 10, 2003-2014, Tiefenbach unpubl.). In Ausnahmefällen wurden die ersten Individuen schon um Mitte April an den Brutplätzen beobachtet:

- 14.04.1882 Pöls a. d. Wieserbahn, 1 ad. (S. Washington; Tschusi 1883)
- 17.04.2003 Dirnbach, 2 ad. (M. Tiefenbach)
- 18.04.1884 Pöls a. d. Wieserbahn, 2 ad. (S. Washington; TSCHUSI & DALLA-TORRE 1887)
- 18.04.1968 Sebersdorf, 1 ad. (F. Samwald)

Der Abzug aus dem Brutgebiet setzt bereits Anfang August ein und ist Anfang September weitgehend abgeschlossen. Einzelne Individuen, vorwiegend Jungvögel, können noch bis Ende September verweilen:

- 21.09.1974 Krusdorf, 1 1.KJ (F. Samwald)
- 28.09.1901 Kaiserwald, 1 Ind. (L. Besserer; Besserer 1903)



Jahreszeitliches Auftreten der Blauracke in der Obersteiermark

Vor dem Abzug aus dem Brutgebiet können gelegentlich auch größere Ansammlungen beobachtet werden. Am 24.08.1974 wurden ungefähr 70 Blauracken bei Waldschach festgestellt (Koch 1979) und am 12. und 13.08.1997 nächtigten in Stainz b. Straden 17 bzw. 13 Vögel gemeinsam in einem kleinen Feldgehölz (Samwald 2009).

Im 19. Jahrhundert war die Blauracke in der Obersteiermark nach HANF (1883) ein seltener Durchzügler, der vor allem am Frühjahrszug zu beobachten war. Zwischen 1844 und 1907 werden 23 Nachweise genannt (SCHAFFER 1904, 1905, 1907, 1909). Auffällig sind drei bemerkenswert frühe Nachweise vom Frühjahrszug. Am 05.04.1907 wurden nach "verlässlicher Mitteilung" zwei Blauracken bei Mariahof gemeldet (R. Stadlober; SCHAFFER 1909, Schaffer-Tagebuch). Eine noch frühere Beobachtung von Schaffer (1907) angeblich vom 06. bzw. 07.03.1906 (2 bzw. 1 ad.) ebenfalls aus Mariahof blieb bei der Erstellung des Phänologie-Diagramms unberücksichtigt. Im steirischen Ennstal war die Art nach HÖPFLINGER (1958) ein seltener Durchzügler, zu dem er Folgendes bemerkt: "Wegen ihrer herrlichen Farben jedoch sofort auffallend, daher in den meisten Schulsammlungen Belegstücke vorhanden." Danach erwähnt CZIKELI (1983) nur noch die Beobachtung eines balzfütternden Paares von W. Weber vom Frühjahr 1967. Ursprünglich meldete W. Weber einen Altvogel, der einen flüggen Jungvogel fütterte (BAUER et al. 1967b). Aufgrund des sehr frühen Zeitpunkts für einen flüggen Jungvogel und der Lage des Beobachtungsortes weit abseits der regelmäßigen Brutvorkommen wird angenommen, dass es sich um ein umherstreifendes balzfütterndes Paar handelte. Aus der Obersteiermark bzw. abseits des geschlossenen Brutareals liegen seit 1930 folgende Nachweise vor:

- (1) 20.05.1933 Kapellen a. d. Mürz, 1 ad. (F. Schliefsteiner; STOCKER 1981)
- (2) 1935 Kulm a. Zirbitz, 1 Ind. erlegt (Mitterer)
- (3) 1935 Kreuzweide/Kulm am Zirbitz, 1 Ind. erlegt (Mitterer)
- (4) 29.08.1935 Kapellen a. d. Mürz, 1 Ind. (F. Schliefsteiner; STOCKER 1981)
- (5) 1947 Kulm a. Zirbitz, 1 Ind. (StKF)
- (6) 02.06.1948 Kapellen a. d. Mürz, 1 ad. (F. Schliefsteiner; Rokitansky 1949, Stocker 1981)
- (7) 1951 oder 1952 Noreia, 1 Ind. (Ritzinger, Ritzinger)
- (8) 1954 Frojach, ohne Zahlangabe (StKF)
- (9) 20.05.1957 Erzberg/Eisenerz, 1 ad. (W. Weber)
- (10) April Ende 1950er/Anfang 1960er Jahre Rantenbichl, 1 ad. erlegt (L. Winkler)
- (11) 27. 29.05.1964 Schwarzkogel/Unzmarkt, 1 ad. (F. Zecha; Hable 1965a, 1975)
- (12) 10. 13.06.1964 Teufenbach Frojach, 1 ad. (E. Dullnigg, G. Reil; HABLE 1965a, 1975b)
- (13) 18.06.1964 Mooswirt/Ranten, 1 ad. (F. Zecha; Hable 1965a, 1975b)
- (14) 14.08.1964 St. Lambrecht, 1 Ind. (H. Krassnitzer; Hable 1975b)
- (15) 10.06.1965 Hochfeld/Teufenbach, 1 ad. (Hr. Dullnigg; StKF)
- (16) 16.05.1966 Möschitzgraben/W St. Peter o. Judenburg, 1 ad. (Murgg)
- (17) 25.06.1967 Admont, 2 ad. Balzfütterung (W. Weber; Czikeli 1983)
- (18) 03.06.1968 Weng i. Gesäuse, 1 ad. (W. Weber)
- (19) 10. & 26.06.1968 Stadl a. d. Mur, 1 ad. (E. Hable, B. Hable; Hable 1969a, 1975b)
- (20) 15.07.1968 Waltersdorf/N Judenburg, 1 Ind. erlegt (R. Bleikolm; Hable 1975b, StKF)
- (21) 05.06.1974 Obersoboth, 1 ad. (W. Walter)
- (22) 26.06.1974 Waltersdorf/N Judenburg, 1 Ind. (R. Bleikolm)
- (23) 17. 18.05.1976 Kulm a. Zirbitz Mühlen, 1 ad. (S. Präsent; Präsent 1977)
- (24) 27.05.1976 Niederwölz Teufenbach, 1 ad. (M. Hlatky; HABLE 1977a)
- (25) 29.05.1976 Lind, 1 ad. (S. Präsent; Präsent 1977)
- (26) 04.06.1976 Gulsen/Kraubath a. d. Mur, 1 ad. (М. Hlatky; РРОКОР 1976b, НАВLЕ 1977а)
- (27) 09.06.1976 Rothaide/Zirbitzkogel/Seetaler Alpen, 2.200 m, 1 ad. (S. Präsent; Präsent 1977)

- (28) 29.05.1977 Frojach, 1 ad. (E. Ludwig; Hable 1978a)
- (29) 22. & 24.06.1979 Mühlen bzw. Kulm a. Zirbitz, 1 ad. (S. Präsent; Präsent 1981)
- (30) 19. 22.06.1980 Mühlen bzw. Hammerl/S St. Marein b. Neumarkt, 1 ad. (S. Präsent; PRÄSENT 1981, HABLE 1981a)
- (31) 20. & 24.05.1982 Pichlwang bzw. Feistritz/W Langenwang, 1 ad. (J. Berger, F. Rosegger)
- (32) 06.05.1983 Mariahof, 1 ad. (D. Oelkers; Hable 1986a)
- (33) 18.05.1983 Krieglach, 1 ad. (R. Stocker)
- (34) 06. 10.08.1983 Mühlen, 1 ad. (I. Präsent, E. Hable, A. Hable u. a.; Hable 1986a)
- (35) 19.05.1984 Mühlen, 1 ad. (S. Präsent; Hable 1986a)
- (36) zwischen 1985 und 1990 Strettweg, 1 ad. erlegt (E. Ertl; Präparat bei E. Ertl)

Abseits des aktuellen Brutgebiets in der Südoststeiermark liegen seit 1990 nur wenige Nachweise vor, wobei zwei Beobachtungen in geringer Distanz (ca. 10 km)* zu den aktuellen Brutplätzen lagen:

- (1) 19.05.1993 Stocking, 1 ad. (W. Stani)
- (2) 01.08.1994 Mureck, 1 Ind. (D. Albegger, P. Albegger)*
- (3) 30.05.1995 Brunnsee, 1 ad. (W. Stani)*
- (4) 22.05.2005 Kohldorf, 2 ad. (S. Zinko)
- (5) 16.05.2011 Kalsdorf b. Graz, 1 ad. (J. Puntigam)
- (6) 28.05.2012 Hohenbrugg, 1 ad. (A. Wutzl)
- (7) 16.07.2013 Flughafen Graz-Thalerhof, 1 ad. (S. Zinko)

Ringfunde:

Blauracke

Im Rahmen kontinuierlicher Nestlings-Beringungen wurden im Zeitraum 2003-2014 insgesamt 259 Ind. des steirischen Vorkommens farbberingt. Der Anteil markierter Individuen unter den in den Folgejahren wiederkehrenden Altvögeln stieg in diesem Zeitraum sukzessive an, ab dem Jahre 2011 konnten ausschließlich beringte Individuen im steirischen Brutgebiet registriert werden. Dies belegt einerseits die ausgeprägte Ortstreue der Art, andererseits den offensichtlich fehlenden Individuen-Austausch mit benachbarten Blauracken-Populationen. Individuen des steirischen Vorkommens tauchen regelmäßig ab Anfang August im Bereich des slowenischen Lendavatals bei Sveti Juri unweit der slowenisch-österreichischen Grenze auf. Im Jahr 2014 konnte eine Brut mit Altvögeln steirischer Herkunft bei Nuskova entdeckt werden. Fernfunde steirischer Blauracken liegen keine vor (Tiefenbach 2012b, 2013c, 2014c). Eine aktuelle Untersuchung zeigt, dass zumindest ein Teil der steirischen Blauracken sowohl das Mittelmeer als auch die Sahara entlang des 20. Längengrades überqueren, um schließlich ihr Winterquartier zusammen mit Individuen aus Südeuropa (Portugal, Spanien, Frankreich, Montenegro) sowie Lettland in den Dornbuschsavannen des südlichen Afrikas (Angola, Namibia, Botswana, Zambia, Zimbabwe) zu beziehen (Finch et al. 2015).

Gefährdung und Schutz

Für den Bestandsrückgang und Arealschwund der Blauracke in weiten Teilen Europas werden vielfach Klimaänderungen, Änderungen in der Agrarstruktur, Rückgang von Großinsekten, Höhlenmangel und Verfolgung durch den Menschen verantwortlich gemacht (Tucker & Heath 1994). Als die bedeutendste Rückgangsursache wird in der Steiermark die Umwandlung von Grünlandflächen in Maismonokulturen bzw. die Zerstörung kleinbäuerlicher Strukturen angesehen. Im ehemaligen Bezirk Feldbach (730,5 km²) nahm die Maisanbaufläche von 1966-1986 um 64 % auf 178 km² zu. Gleichzeitig ging in diesem Bereich der ursprüngliche Brutbestand der Blauracke von 86 Bp. um 89 % zurück (Samwald & Samwald 1989). Blauracken ernähren sich zur Brutzeit hauptsächlich von mittelgroßen bis großen Insekten. Gerade zur Brutzeit weisen Mähwiesen eine signifikant höhere Dichte an Insekten auf als Maisfelder und Intensivgrünland (SACKL et al. 2004). Trockene oder magere Flachland-Mähwiesen sind daher die bevorzugten Jagdhabitate der Blauracke. Eine erhöhte Stickstoffzufuhr wirkt sich stark negativ auf die Nutzbarkeit als Jagdhabitat für die Art aus (Trummer 2005). Vor allem während der Brutzeit werden Bereiche mit einem hohen Anteil an Wiesenflächen deutlich häufiger zur Ansitzjagd genutzt als Bereiche mit anderer Vegetationsbedeckung. Untersuchungen zur Habitatwahl jagender Blauracken zeigten darüber hinaus, dass kleinstrukturierte Landschaftsausschnitte mit hoher Habitatdiversität signifikant häufiger aufgesucht werden (TIEFENBACH 2009). Erst Ende der 1980er Jahre wurde in den verbliebe-

nen Brutarealen der Blauracke in der Steiermark versucht, extensiv genutzte Wiesenflächen über ein Flächensicherungsprogramm zu bewahren (Ehrlich & Samwald 1990). Trotzdem wurde im wichtigsten Brutgebiet der Art noch 1994 eine Flurbereinigung und Flächenzusammenlegung durchgeführt (SAM-WALD 1995). Zurzeit wird der Großteil der ökologisch bedeutsamen Flächen (Grünland, Streuobstbestände, extensiv bewirtschaftete Ackerflächen) im Blauracken-Brutgebiet per Vertragsnaturschutz (ÖPUL, Wiesenvertragsprogramm des Landes Steiermark) gefördert. Ein wesentlicher Teil dieser Flächen wird vom eigens für diesen Zweck gegründeten Verein L.E.I.V., mitfinanziert vom Land Steiermark, betreut und bewirtschaftet. Gegenwärtige Schutzmaßnahmen zur Habitatverbesserung zielen im Wesentlichen auf die Erhaltung bestehender Wiesenflächen, die Neuanlage von Wechselwiesen und extensiven Ackerkulturen, die Anpassung des Mahdregimes auf die Bedürfnisse der Blauracke sowie die Optimierung der Nutzung von Jagdflächen durch die Errichtung künstlicher Ansitzwarten (Attrappenfreileitungen, Sitzkrücken) ab.

Ausgeprägte Schlechtwetterperioden während der Brutzeit können erhebliche Brutausfälle nach sich ziehen. So fielen einem mehrtägigen Dauerregen (>240 mm Niederschlag in 72 Stunden) Ende Juni 2009 32 von 33 Nestlingen zum Opfer. Seit 2011 durchgeführte Zufütterungen während längerer Regenphasen dienen dem Zweck, dadurch ausgelöste Nahrungsengpässe zu überbrücken und somit den Bruterfolg zu steigern. Darüber hinaus konnten mehrere Fälle von Prädation an Gelegen (Eier, wenige Tage alte Nestlinge) bei Nistkastenbruten dokumentiert werden, welche alle auf Marder (Steinmarder [Martes foina] und Baummarder [Martes martes]) zurückzuführen waren. Mithilfe weit überstehender Schutzbleche konnten Gelegeausfälle durch Prädation in den Folgejahren vollständig vermieden werden.

Von 18 dokumentierten Totfunden flugfähiger Blauracken (9 adulte, 9 diesjährige) im Zeitraum 2001-2013 waren elf auf Kollisionen im Straßenverkehr, vier auf Prädation, einer auf Parasitenbefall (Lungenwürmer) sowie einer auf eine Verwicklung mit Schnurresten in der Nisthöhle zurückzuführen. Der Großteil der Verkehrsopfer kam an zwei wenige hundert Meter langen Abschnitten entlang einer Bundes- bzw. einer Landesstraße ums Leben. Darüber hinaus bereitet der, insbesonders für die letzten Jahre gut dokumentierte, fehlende Individuenaustausch mit benachbarten Populationen Anlass zur Sorge. Diesbezügliche Spekulationen über mögliche, langfristig zu erwartende Inzuchtseffekte stehen schon seit Jahren im Raum. Eine Untersuchung, welche u. a. zur Abklärung dieser Frage dienen soll, wurde zwischenzeitlich in Angriff genommen (Tiefenbach 2012b, 2013c, 2014c).

Bei einer von Buchebner (1954) erwähnten Blauracken-Beobachtung vom Oktober 1952 aus der Umgebung von Mürzzuschlag (Fröschnitz) wird eine Verwechslung angenommen (Beobachtung aus zweiter Hand, Datum, bewaldetes Seitental).



Adulte Blauracke (links) mit drei flüggen Jungvögeln auf einer künstlichen Sitzwarte. Bezirk Südoststeiermark, 21.07.2010 (M. Tiefenbach)

Otto Samwald, Michael Tiefenbach, Ernst Albegger, Franz Samwald

Literatur

EHRLICH & SAMWALD 1990, SACKL et al. 2004, F. SAMWALD 1979a, 1981, O. SAMWALD 1989, 1992, 1995b, 1996a, 1998, 2009a, 2009b, SAMWALD & SAMWALD 1989, SAMWALD et al. 1994, SCHÖNBECK 1955a, 1961b, Tiefenbach 2009, 2012b, 2013c, 2014c, Trummer 2005